



Frederic Trömerbusch (Andreas Thiemann) lässt Mariella Brem (Ulrike Kleinhagenbrock) gnadenlos auflaufen.

Fotos: Uta Jostwerner

Komödie mit Tiefgang

Mobiles Theater glänzt mit Daniel Glattauers „Vier Stern Stunden“

■ Von Uta Jostwerner

Bielefeld (WB). Mit Schriftstellern ist das so eine Sache: Entweder sie spielen das Spiel der Medien mit und beantworten freundlich die immer gleichen Fragen der Kulturjournalisten, oder sie haben schlechte Laune. Dann – und das kann die Schreiberin dieser Zeilen aus eigener Erfahrung sagen – hilft auch die beste Vorbereitung nicht weiter. Gegen Star-Allüren ist kein Kraut gewachsen.

Das muss auch Mariella Brem (Ulrike Kleinhagenbrock) schmerzlich zur Kenntnis nehmen, die im angejahrten Vier-Sterne-Hotel die Gelegenheit erhält, den international gefeierten Bestsellerautor Frederic Trömerbusch (Andreas Thiemann) zu interviewen. Der arrogante Schnösel hat nicht nur den ganzen Literaturzirkus satt, sondern auch noch kurz zuvor eine Abfuhr von seiner viel jüngeren Freundin Lisa (Barbara Stoll) kassiert. Das bekommt Brem, die sich energisch und beherzt gegen die Unverschämtheiten des

Autors zur Wehr setzt, zu spüren.

Doch es kommt noch schlimmer für sie, denn ihr Chef, der kulturferne Hotelier Reichenshoffer (Benjamin Bloch) nutzt die vermastelte Talkshow mit dem prominenten Gast dazu, seiner langjährigen Mitarbeiterin zu kündi-



Hotelier Reichenshoffer (Benjamin Bloch) findet in Lisa (Barbara Stoll) eine Gleichgesinnte.

gen und sich der lästigen Kulturveranstaltungen zu entledigen. Leider weiß der linkische Einfaltspinsel nicht, auf welche Art er den Familienbetrieb fortan profilieren soll. Da trifft es sich doch gut, dass Lisa gerade eine neue Aufgabe sucht ...

Ja, Daniel Glattauers „Vier Stern Stunden“ ist eine Komödie wie für das traditionelle Silvesterstück des Mobiles Theaters geschaffen. Und dennoch geht es nicht nur um Klamauk, sondern auch um existenzielle Fragen: Wie kann man einen Ausweg aus verfahrenen Lebenssituationen finden? Ist der traditionelle Kulturbetrieb nicht gnadenlos verstaubt? Und, vielleicht die wichtigste Frage des Stücks: Wie gehen wir mit dem Anderssein um?

Glattauer führt dazu eine Burka-Trägerin ein, die, mit ihrem Handy filmend, durch das Hotel geistert. Wie sich heraus stellt, ist es Lisa, die als Bloggerin ein Experiment gestartet hat und die Reaktionen ihrer Mitmenschen auf die befremdliche Frau testet. Barbara

Stoll ist nicht nur der erfrischende Wirbelwind dieser Inszenierung, sondern sie zeigt sowohl als Schauspielerin wie auch als Sängerin großes Talent und Wandlungsfähigkeit.

Unter der bewährten Regie von Albrecht Stoll laufen auch Ulrike Kleinhagenbrock und Andreas Thiemann – beide vor allem in der Trinkszene – sowie Benjamin Bloch zur Höchstform auf. Sie haben sich ihre jeweiligen Rollen vorzüglich angeeignet und spulen die zum Teil wortspielerisch vertrackten Passagen souverän ab.

Doch was wäre eine Albrecht-Stoll-Inszenierung ohne Live-Musik (Liselotte Rosenberg, Cello, Albrecht Stoll, Klavier)?! Der Walzer aus Aram Chatschaturjans Bühnenmusik „Maskerade“ ist klug gewählt. Selbst Misstöne können als satirischer Kommentar gedeutet werden. Indes bremsen die zweifellos intelligenten Gesangsnummern den komödiantischen Fluss. Auch steckt nicht in jedem Schauspieler ein guter Sänger. Weniger ist manchmal mehr.